

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 4 / Dezember 2011



KOSTENFREIES, UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLETT FÜR DIE EINWOHNER DER GEMEINDE ALT TELLIN

Schwerter zu Pflugscharen

Micha 4.3

Kerzenschimmer

Gerade in der dunklen Jahreszeit hat der Mensch Sehnsucht nach Licht und Wärme.

Der Mensch allein ist ein Feuertier. Ohne die Aneignung des Feuers wäre er nicht, was er ist. Seine Nahrung, seine Behausung, die Energie zur Rohstoffgewinnung und Produktion verdankt er dem Feuer. Nach der griechischen Sage hat der Halbgott Prometheus den Göttern vom Olymp das Feuer gestohlen und den Menschen gebracht. Warum wohl haben sie ihn dafür hart bestraft? Haben sie gehnt, dass der Mensch mit dem Feuer der Welt auch Unheil bringen wird? Durch Unachtsamkeit und vor allem als immer gefährlichere Waffe droht das Feuer alles Leben auf der Welt zu vernichten. Nur den Schatten eines Menschen hinterließ das atomare Inferno in Hiroshima. Welch ein Friedenssymbol - das behütete Feuer der Kerze!

Der Kerzenschimmer sollte uns auch im Umgang mit dem Feuer friedlich und nachdenklich stimmen. Schon zum Jahreswechsel folgt eine Bewährungsprobe, nicht unvernünftig mit dem Feuer zu spielen. Mancher hat schon ein Auge, eine Hand oder die Behausung verloren.

Möge das Feuer stets dem Wohle dienen!

Helmut Hauck

BLAUÄUGIG

Ich schaue ihnen viel zu lange nach

Ich steig dem Grün aufs Dach
Und gebe mich dem Himmel hin
Dem Regen, der nicht kommen will
Der Stille meiner Tränen

Ich male Blüten in das Blau
Wie schnell sie noch verblühten
Kein Wolkenhauch berührt mich kaum
Auch wenn ich sterbend bliebe

Doch vorher weht mein Herz davon
Allein mit seiner Liebe:
So unerreichbar nah ein Vogelpaar
Im geraden Flug der Sonne nach
Spurenlos getragen, getrieben
Sicher zwischen hier und fort
An jedem Ende gemeinsam dort

Und jetzt die Musik danach:

take me to the river now
dancing with the queen
fucking all the tears away
have a gun machine

Li B. Ro



Es lohnt sich immer wieder, auch für unsere ehemaligen Bürger, die Heimat zu besuchen u. Veränderungen anzusehen.

WEITERHIN IN DIESER AUSGABE:

IN EIGENER SACHE	2
HEILE WELT	3
ZUSCHAUEN ODER ANPACKEN	4
HERZENSBIILDUNG	5
DORFENTWICKLUNG	6
DORFENTWICKLUNG	7
IN SACHEN NATUR	8
IN SACHEN KULTURLANDSCHAFT	9
KULTURGESCHICHTEN	10
WAS WANN WO	11
ALLERLEI	12



Geschichte am Tollensetal

Das Demminer Regionalmuseum zeigt gegenwärtig eine Auswahl aus dem Nachlass Anny von Seckendorff (25.11.1878-2.9.1963) und Asta von Seckendorff (6.11.1881-4.4.1969), ergänzt um einige Dokumente zum Haus, das die beiden in Alt-Tellin bewohnten und das heute noch steht.



Die Schwestern blieben unverheiratet. Ab 1922 lebten sie in dem Alt-Telliner Haus, das sie 1917 erworben und vom Demminer Baumeister Ernst Bauckmeier hatten umbauen lassen. Ihr Bruder Hans von Seckendorff war bis zu seinem Tod 1934 Gutsbesitzer von Broock, mit Teilgütern in Buchholz, Hohenbüssow, Sternfeld und Tentzerow. Die in Süddeutschland ansässige Familie war durch Heirat Mitte des 19. Jahrhunderts in den Besitz von Broock gekommen und verwandt mit den Familien von Heyden und Heyden-Linden. Broock wurde 1934 bis auf ein Restgut aufgesiedelt. Das Haus der Schwestern in Alt-Tellin beschlagnahmte das Sequestrierungsamt des Landkreises Demmin im Zuge der Entnazifizierung 1946. Anny von Seckendorff erhob Einspruch bei der Sequestrierungsbehörde des Landes, dem stattgegeben wurde. 1946 lautete ihre Adresse Demmin, Bahnhof-

str. 15 bei Herrn von Rohr. Später wohnte sie Mühlenteich 6, im Haus von Ilse und Dietrich von Heyden-Linden.

Der Nachlass der Schwestern kam zwischen 1962 und 1963 ins Museum. Er enthält neben Mobiliar auch zahlreiche Ölgemälde, Stich- und Druckserien. Vor allem sie spiegeln wesentliche Bezüge adliger Lebenswelt: Familie, Landschaft, Militär, Pferde, Hunde. Wiederzusehen sind außerdem die eiserne Kiste, der Lüster und die Holzskulptur Madonna mit Kind aus dem Gutshaus Broock. Diese Exponate waren 1946/47 im Rahmen der Regelungen zur Kultur- und Kunstguterhaltung des Landes Mecklenburg im Gutshaus erfasst worden und befinden sich seit 1961 im Besitz des Museums.

Das Demminer Regionalmuseum ist Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 10-18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist kostenfrei.



Im Vorfeld der Weihnachtsfeiertage spendete diesmal der Ferkelfabrikant Straathof für den Fußballverein Traktor Alt Tellin etwas ganz Besonderes: **T- Shirts mit Schweinologo...**

Passionsblume - Arzneipflanze des Jahres 2011

Passiflora incarnata L., *Passifloraceae*

Extrakte aus der Passionsblume (*Passiflora incarnata*) werden bei nervöser Unruhe, leichten Einschlafstörungen und nervös bedingten Magen-Darm-Beschwerden angewendet. Die beruhigenden und angsthemmenden Effekte des Passionsblüten-Extrakts rühren daher, dass im Nervensystem die Bindung eines Botenstoffes gehemmt wird. Um den beruhigenden Effekt zu verstärken, geschieht das oft in Kombination mit anderen pflanzlichen Mitteln, etwa mit Baldrian.



Gegen Umweltzerstörung. Für Menschenrechte

Die völker- und menschenrechtswidrige Besetzung 1949/50 durch die Volksrepublik China hat nicht nur das tibetische Volk und seine kulturelle, religiöse und politische Identität, sondern auch die natürlichen Lebensräume des Hochplateaus in einen Zustand höchster Gefahr gebracht. Die fortschreitende Zerstörung der Umwelt ist das Resultat einer rücksichtslosen Ausbeutung von Tibets natürlichen Ressourcen durch die chinesischen Besatzer. Ob der Abbau von Bodenschätzen, die Abholzung der tibetischen Wälder oder die Stauung und Umleitung von Tibets Flüssen, Chinas Raubbau verfolgt allein das Ziel, genug Energie und Mineralien für sein eigenes Wirtschaftswachstum bereitzustellen – und zwar leichtfertig auf Kosten von Tibets Umwelt. Chinas ausbeuterische Handlungsweise ist dabei nicht nur ein Verbrechen an dem Land mit seinen einzigartigen Ökosystemen, sondern auch an der tibetischen Bevölkerung, die die Folgen dieser Umweltzerstörung – Trinkwassermangel, Hungersnöte, Krankheiten, Vertreibung – tragen müssen.

<http://www.tibet-initiative.de>



Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen

Montagsinspektion frontal

Am Montag, dem 19. Dezember 2011, genau zum einjährigen Geburtstag der Montagsinspektion, fuhr ein Jeep mit holländischem Kennzeichen während der genehmigten Veranstaltung mit Gewalt in die Demonstration hinein und brachte dabei einen Teilnehmer zu Fall. Der Fahrer des Wagens war ein niederländischer Bauleiter. Das wirft ein ganz übles Licht auf die Sache. Die von der Bürgerinitiative „Rettet das Landleben am Tollensetal“ initiierte Montagsinspektion erfreut sich auch nach einem Jahr noch regen Zuspruchs, ist sie doch ein wirksames Kontrollinstrument und also dem Investor samt Gefolgschaft ein Dorn im Auge.

Die Inspektion findet wöchentlich montags eine halbe Stunde lang nachmittags statt, um dem holländischen Investor Straathof bei den Bauarbeiten auf die Finger zu gucken und Präsenz zu zeigen.

Jeannine Rösler, Landtags- und Kreistagsabgeordnete der Linken und auch Augenzeugin, gab daraufhin eine Presseerklärung ab, in der sie „den gewalttätigen Vorfall am Baugelände der umstrittenen Schweinezuchtanlage in Alt Tellin“ verurteilt.

Die Empörung über diesen Vorfall ist groß und zeigt, wes Geistes Kind solche Großinvestoren sind.

Es bleibt zu hoffen, daß der Fahrer für sein rücksichtsloses Vorgehen zur Rechenschaft gezogen wird und weitere Übergriffe künftig unterbleiben.

Währenddessen werden in Broock leerstehende Wohnungen für 20 polnische Bauarbeiter bereitgestellt. Soviel zum Argument der Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Ferkelfabrik.



Weitere Informationen über die Bürgerinitiative und Hintergründe gibt es im Internet unter:

www.saustall-tellin.de

Nina Pohl

Neujahrswünsche

„Ich schreibe diese Zeilen in den letzten Stunden des scheidenden Jahres. Das neue steht schon vor der Türe. Möge es minder grausam sein, als sein Vorgänger. Ich sende meine wehmütigsten Glückwünsche über den Rhein. Ich wünsche den Dummen ein wenig Verstand und den Verständigen ein wenig Poesie. Den Frauen wünsche ich die schönsten Kleider und den Männern sehr viel Geduld. Den Reichen wünsche ich ein Herz und den Armen ein Stück Brot. Vor allem aber wünsche ich, dass wir in diesem neuen Jahr einander so wenig als möglich verleumden mögen.“

Heinrich Heine / Lutetia (Paris)



Isländer vor Neu-Buchholz

Rückblick 2011

„Mache es wahr in dieser unserer Zeit, in dieser unserer Welt, dass Schlagstöcke, blutbefleckte Mäntel und dröhnende Soldaten-Stiefel verbrannt werden und dein Friede siegt in dieser unserer Welt“, ein frommer Wunsch in der Weihnachtsansprache des deutschen Papstes. Der Sieg der NATO -Truppen in Libyen hatte zuvor den Weg für die Wiedereinführung der Scharia frei gebombt. Welch ein Irrsinn!

Das tägliche Vorweihnachtswettrennen um die Preise des NDR-Kultur-Adventskalenders fand Heiligabend seinen Abschluss. Den Hauptgewinner erwartet ein Preispaket mit Festivalkonzert, Jeep-Safari und Hubschrauberrundflug. Stille Nacht... Wen wundert's, wenn in diesem Umfeld auch in unserer Gemeinde das Absurde kein Ende nehmen will.

Ein in Holland verurteilter Schweineproduzent kann sich jetzt bei uns über geltendes Recht hinwegsetzen. Ordnungsgelder zahlt er aus der Portokasse. Sein Bauleiter im dicken Auto kollidiert zum Jahrestag der Montagsinspektion mit unserem von der Ferkelfabrik unmittelbar betroffenen Einwohner. Auf der Weihnachtsgemeindevertreterversammlung fehlten im Bericht unseres Bürgermeisters wesentliche Neuigkeiten: nicht getätigte beschlossene Baumpflanzungen, das Schreiben der Kommunalaufsicht zur Befangenheit des abzusetzenden Gemeindeentwicklungsausschussvorsitzenden Olaf Juhnke u. 20 Arbeiterwohnungen in Broock für die Straathofholding. Der Irrsinn mit Methode verwundert fast niemanden mehr. Massentierhaltung im Gesetzesrahmen hat Nebenwirkungen.

OS

Man wird doch mal fragen dürfen

Es ist wohl längst unbestritten, dass Hitler und andere Nazi-Führer Massenmörder waren. Wer sie heute zum Vorbild nimmt und sich zu ihren Zielen bekennt, macht sich doch

hochverdächtig. Wie kann dann bei uns eine neonazistische, verfassungsfeindliche Partei legal zugelassen, wählbar, staatlich geschützt und mitfinanziert sein? Wer sich ihr entgegenstellt mit friedlichen Blockaden, wird dagegen strafrechtlich verfolgt! Wer schützt unsere Verfassung? Wie?

Faktisch können Neonazis bei entsprechendem Wahlergebnis legal die Macht übernehmen und dann Polizei, Justiz, Armee und Geheimdienst für ihre Ziele einsetzen. Oder? Wer will ein neues 33?

Es ist eine Binsenweisheit, dass kriminelle Gedanken nicht durch ein Verbot beseitigt werden können. Darf man sie legal verbreiten lassen und unter staatlichen Schutz stellen? Nach dem Gleichheitsgrundsatz müssten dann auch Kinderschänder, Einbrecher, Brandstifter und andere Kriminelle, die nicht einmal verfassungsfeindlich sind, legale, wählbare Parteien bilden dürfen? Oder irre ich da?

Wer kann das beantworten?

H.H.

In eigener Sache

Unser Leser Günter Hegewald beklagte in der letzten Ausgabe: „Zusammenfassend: Unabhängig - objektiv. Ich glaube Beides nicht mehr.“

Wenn (Dorf)Zeitungen von sich selbst „Unabhängigkeit“ behaupten, bezieht sich das stets und lediglich auf Partei-Unabhängigkeit.

Das gilt auch nach wie vor für die vorliegende TTS.

Ansonsten kann und will ich keineswegs unabhängig sein. Selbstverständlich werde ich beispielsweise Partei ergreifen für das Leben oder gegen die Verblödung. Objektive Argumente sind dabei ebenso Mittel wie subjektive Analysen.

Roland Gorsleben



„Schöne Bescherung“ auf Burg Klempenow

Gern würde sich Herr Straathof mit dem Verfasser des öffentlichen Briefes bezüglich seiner Anlage in Alt Tellin und anderen Vertretern bspw. von Bürgerinitiativen einmal persönlich unterhalten, verkündete die Straathof Holding GmbH. Aber am Tag vor Nikolaus unterhielten sich Vertreter von 3 Bürgerinitiativen (BI Schweinefabrik Brenkenhof/ Medow, BI Rettet das Landleben am Tollensetal u. BI Leben am Tollensetal) zur Perspektive des ländlichen Raumes ohne Herrn Straathof. Denn leider nahm er die Einladung zur großen Runde auf der Burg Klempenow nicht an. Doch auch ohne ihn war das „Arbeit und Leben- Seminar“ aus der Reihe „Die eine Welt erhalten und verbinden!“ eine gelungene entwicklungspolitische Bildungsveranstaltung.

Der Erfahrungsbericht einer Teilnehmerin, die vor der Wende in einer 300.000 Schweineanlage (Eberswalde) gearbeitet hatte, schuf den Bezug zur heute praktizierten Agrarpolitik in Nordostdeutschland.

Es wurde ein Organigramm der Unverantwortlichkeit entwickelt, dass die eigentlich verantwortlichen Personen (Politiker, Bauunternehmer... u. Beamte) in ihren mehr oder weniger klaren Verwicklungen deutlich machte.

Am Ende der Veranstaltung war wieder einmal klar:

Unrecht kennt keine Grenzen. Parallelen zwischen Lebenswelten am Amazonas u. unserer Gegend sind offensichtlich.



Wege zum (Bio)EnergieDorf

Am 21.11. lud die Akademie für Nachhaltige Entwicklung ANE zur Abschlussveranstaltung der dreijährigen BioenergieDorfbewegung nach Greifswald ein. Die Anwesenden aus Regional- und Landespolitik sowie Vertreter aus Forschung und Wirtschaft applaudierten dem Schlusswort des Alt Telliner Gemeindevertreters: **“500 Akzeptanzstellen für (Bio)EnergieDörfer dürfen keine 500 Akzeptanzstellen für Massentierhaltung werden!”** In der Folge gab es viele interessante Gespräche und die Aufforderung von Prof. Succow: „Leisten sie Widerstand...“ OS

Wie sagte der Ex-Ex-Ex-Ministerpräsident von McPomm - Bernd Seite – mal so schön in einem Interview mit der Zeitung Blitz: "... Wir sollten alle Register ziehen und alle Möglichkeiten - vor allem neue - ausschöpfen, um Arbeit zu schaffen. Ich bücke mich nach jedem Arbeitsplatz, kämpfe auch um Schweinemastanlagen u.ä. ..." Armes Schwein. Vielleicht sollte man Herrn Tierarzt Seite mit einer ABM beglücken: Ausarbeitung der Allgemeinen Erklärung der Schweinerechte.

Verschmutzte Straßen

Egal wie man sich vorwärts bewegt, verschmutzte Straßen bilden ein Ärgernis und können zu Unfällen führen. „Bauernglatteis“ muss beseitigt werden. Dem Verursacher z. B. des Drecks entlang der Broocker Schlossmauer scheint das egal zu sein. Vor seiner Türe würde er sicher kehren; aber da irgendwo in der weiteren dörflichen Pampa? Was geht ihn das schon an? Damit die Behörde den „Täter“ auffordern kann, benötigt sie Ort, Datum, Uhrzeit, Kennzeichen. Da kann man die Fuhre auch gleich selbst stoppen und den Fahrer ansprechen. Mir genügt jedenfalls nicht die Antwort: Auf dem Dorf müsse man damit leben. Günter Hegewald

Ins Neue Jahr mit einer der Weihnachtsbotschaften

„Euch ist heute der Heiland geboren“, haben die Engel in der Heiligen Nacht den Hirten zugerufen. Und sie haben die Hirten nach Bethlehem geschickt, zu dem Kind, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Frieden von Gott ist mit ihm verbunden, ist es doch der Sohn Gottes – Jesus Christus. „Heiland“ – das ist ein für uns ungebräuchliches Wort geworden. Aber wenn wir bedenken, was in unserem Leben, in unserer Gesellschaft und in der Natur alles kaputt geht und wir dann so sehr wünschen, dass es doch wieder heil wird, dann kommen wir der Sache näher. Wir sehnen uns nach Heilung in vielerlei Hinsicht und in so vielen Beziehungen. Und Menschen haben erfahren, dass Jesus heilt: die Selbstzweifel mit der bedingungslosen Liebe Gottes, die Verletzungen untereinander durch Gottes Vergebung und die Gier nach Macht durch Demut.

Die Tage zwischen den Jahren laden immer zu Rückblick und Ausblick ein: bei allem was wir versäumt haben und bei allem, wo wir Enttäuschungen fürchten, möge uns die Botschaft der Engel zu Weihnachten im Ohr und im Sinn bleiben: Auch für Dich ist der Heiland geboren.

Ein gesegnetes Jahr 2012 mit vielen heilsamen Momenten wünscht Ihnen allen Pastorin K. Krüger, Hohenmocker



Sommer 2011 der japanische Töpfermeister Masakazu Kusakabe aus der Fukushima Region zu Gast in Neu Tellin

Jahreshauptversammlung des proVie – Theater

Ein ungekürzter Textbeitrag aus Anlass der Jahreshauptversammlung des proVie – Theatervereins wurde von Günter Hegewald unserer Redaktion übergeben und kann bei Bedarf dort eingesehen werden.

Wir können auch anders...

Die Gemeinde Alt Tellin wollte dieses Jahr Bäume pflanzen. Sie wollte auch die Bäume pflanzen, die sie letztes Jahr nicht geschafft hatte. Nun war es ein langer milder Herbst, und selbst im Dezember hätte man noch pflanzen können. Nach Aussage des Bürgermeisters waren die Baumpflanzungen auch ausgeschrieben... Aber 2011 ist wiederholt nichts geschehen. Uns es wird sich auch nichts mehr tun. 2012 sollen die für Bäume eingeplanten Gelder nicht mehr übernommen werden...

Klimawandel findet irgendwo in der Welt statt. Nein, ich meine, er beginnt vor unserer Haustür! Mecklenburg-Vorpommern, als eines der waldärmsten Bundesländer müsste unbedingt Wälder pflanzen. Aber wohin???

Die Industrielle Tierproduktion ist mit ihren Emissionen maßgeblich am Waldsterben und damit auch am Klimawandel beteiligt.

Für die bei uns entstehende Ferkel-Fabrik mit ihren riesigen Dimensionen müssen Ausgleichspflanzungen getätigt werden, um die durch den Bau verursachten Schäden in der Umwelt auszugleichen. Die dafür geplanten Baumpflanzungen dienen in unserer Gemeindevertretung als Argument, um die eigenen Pflanzpläne wieder fallen zu lassen. Da wird der Bock zum Gärtner! Der Betrieb der Schweineanlage wird mit seinen Emissionen und den anfallenden Güllemengen Luft, Wasser und Boden in unvorstellbarem Maße belasten und damit auch unser Lebensumfeld. Wenn wir unsererseits etwas dagegen tun wollen, müssten wir unsere Bemühungen zum Erhalt und Schutz der Umwelt vervielfachen, sprich mehr Bäume auf Gemeindeland pflanzen. An den Straßen- u. Wegrändern ist noch viel Platz für weitere Bäume.

Hier steht für die Gemeinde die Frage: ZUSCHAUEN oder ANPACKEN? Wir können auch anders. (siehe oben)

Jochen Löber



UWG Umweltgestaltung als Auftragnehmer der Straathof Holding

Zaubernuß

Kennst du denn die Zaubernuß
die im Winter blühen muß
selbst an ihren prallen Farben
kann das Aug im Eis sich laben

In Gelb Orange Rot & Braun
ist sie lieblich anzuschauen
verführt mit ihrem Frühlingskleid
uns mitten in der Winterzeit

Noch dazu ihr süßer Duft
verzaubert rings die kalte Luft
kommt der Frost so rollt sie fein
ihre Blütenblätter ein

Diese Nuß gefällt mir gut
schürt im Schnee die Sommerglut
darum gebe ich nen Kuß
dir auf deine Zaubernuß

Nina Pohl
7.12.2011



Ich habe nichts zu sagen und ich sage es

Reaktion auf den Leserbrief von Günter Hegewald in der Augustausgabe 2011:

Achje, sollte ich nicht auch schon in froher Erwartung leben, nicht mehr Auto lenken zu dürfen, daß ich endlich Fahrrad fahren kann? Die Leuts, die derart aus dem Verkehr gezogen werden, petten ganz bestimmt in die E-Pedale, daß es nur so raucht! Günter Hegewald reduziert meine Argumente gegen die Peledecs und meine Ironie zu den Segways auf einen feinen Unterschied, der so gewaltig ist, nicht mehr wahrzunehmen, daß man mit Segways auch rollern kann und die Teile auch bergrunter ohne E-Unterstützung fahren können. So fühlt er sich nun lächerlich verarscht – für ihn Grund genug, auf sonst keinerlei Argumente etwas erwidern zu müssen, was ja vielleicht schwerfallen dürfte. Wo der Wurm drin ist, kann ich nichts madig machen, jepp.

Bislang habe ich von noch niemandem auch nur ein entkräftendes Argument zu meinen Darstellungen betreffs Peledecs-Region gehört. Ebenso wenig wie auf meine ausführlichen Kommentare und Argumente zum Inhalt der Broschüre „Leben, arbeiten und erholen im ländlichen Raum“, wo ich die dort vertretene MiLaN-Ideologie auseinandernahm. Das einzige, was mir zu Ohren kam, war, daß es keiner der Unternehmer (in Frankreich übrigens ein Schimpfwort) verstünde und ich so extrem wie ein Taliban sei, mir nur noch die AK 47 fehle. Ooops, tatsächlich – ich habe wirklich keine! Bürgerzeitung heißt nun wahrlich nicht, argumentfreie Auseinandersetzungen zu betreiben. Für mich.

Roland Gorsleben



Herzensbildung

Die Herausbildung von Herzensqualitäten beginnt schon im zartesten Kindesalter. Wenn Mitgefühl da ist mit einem, der Schmerzen oder Kummer hat: Mit einer kläglich miauenden Katze oder dem weinenden Bruder, dem man wehtat. Und dann tut er einem leid.

Alles, was das Herz anrührt, läßt es reifen. Selbst wenn es wieder & wieder bricht, wenn uns „was ans Herz geht“, so ist das ganz was anderes, als wenn uns „was am Arsch vorbei geht“. Dieses Gefühlvolle & Mitfühlende zu fördern ist wichtiger, als dem Kind Zweckwissen einzupflanzen oder aufzupfropfen. Ein gefühlvoller Mensch ist nicht schwammig-

gefühlig im sentimental verklärten Sinne. Sondern seine Sinne sind von Kindheit an wach und geschult.

Herzensbildung nährt die zarten Triebe, die fürderhin im Leben eine Seelentiefe & Selbstschulung ermöglichen, bis hin zu Ehrbarkeit & Lauterkeit. Solch ein „Herzensemsch“ wird leicht unterscheiden können, ob es jemand ehrlich meint oder ihm was vormacht. Denn ein herzensgeschulter Mensch weiß echte Gefühle von aufgesetzten gut zu unterscheiden und wird nicht weiter eingehen auf den hingeworfenen Brocken, sondern auf das Darunterliegende verweisen und dennoch eine echte Begegnung versuchen zu ermöglichen. Bei solcherlei Menschen hat das Maskenspiel keinerlei Wirkung.

Sie kokettieren nicht mit Äußerlichkeiten, sondern sind – verankert in ihren reichen inneren Erlebniswelten – natürlich, authentisch und liebenswert. Durch ihre Ausstrahlung wirken sie anziehend, selbst wenn sie äußerlich keine auffällige Schönheit besitzen.

Herzensqualität macht sich immer bemerkbar. Solche Menschen wirken vertrauenerweckend. Man fühlt sich wohl in ihrer Nähe, weil sie mit sich im Einklang sind und dadurch was zu geben haben.

Selbst in der Wirtschaft legt man mehr & mehr Gewicht auf Teamfähigkeit und weichere Qualitäten, die früher nur zarten Frauen und Künstlerseelen zustanden. Denn es zeigt sich, daß allein mit Härte & Unnachgiebigkeit auf Dauer kein Erfolg zu halten ist. Eher entsteht ein schlechtes Betriebsklima voller Mißtrauen, Angst & Manipulation. Was die Kreativität der Mitarbeiter vollkommen erstickt. Als Folge gibt es vermehrt Krankenschreibungen, Burnout usw.. Die ganze Palette des Unwohlseins.

Was mag eine gute ausgewogene Herzensbildung bei den Kindern bewirken? Wäre es nicht schön, wenn wir uns untereinander und generationsübergreifend neugierig und aufmerksam statt mißtrauisch begegnen würden? Was mag erst geschehen, wenn das mehr & mehr Leute tun? Ich glaube fest, daß dann die Welt noch zu retten ist.

Wo Herz
Bauch
Hirn
sich miteinander finden

Kann Mensch mit Mensch
Tier
Pflanze
Welt
sich leicht verbinden.

Nina Pohl

Poetenfrühstück
15.12.2010



Dorf-Entwicklung aus Sicht vieler Alt Telliner

Alt Tellin war schon immer ein Bauern- und Handwerkerdorf mit vielen fleißigen und zufriedenen Bürgern. Erst entstand die LPG, später das Kombinat mit 400 Kühen. Alle waren stolz darauf. Geruchsbelästigung gab es kaum – höchstens zweimal im Jahr, wenn der Stapeldung abgefahren wurde. Parallel dazu entstand die Schweinemast in Neu Plötz mit 2100 Tieren auf Spaltenböden mit Güllekanal. Diese musste täglich abgefahren werden, und wenn es auf den Feldern nicht mehr ging, wurde die Gülle in den Schottkaulen Wietzow oder Siedenbüssow entsorgt. Dann bekam die Bäk, in der wir als Kinder gebadet und geangelt haben riesige Schaumberge. Wer sich darüber aufregte, wurde kurz belehrt nach dem Motto: Die Partei hat immer Recht.

Nach der Wende wurde dann der Kuhstall umgebaut auf Güllebetrieb, der Gestank entfaltete sich und durch die ständige Aufstockung des Viehbestandes wird es immer schlimmer. Die neu gebaute zentrale Abwasserleitung im Dorf tut ihr Gleiches.

Früher erfolgten die Versorgungstransporte zum Kuhstall auf einer extra gebauten Umgehung. Heute rattern 40- bis 50-Tonner im 10-Minuten-Takt durch Alt Tellin. Der Betreiber der Milchviehanlage Rinderzucht Tollensetal, Herr Hoogendoorn, verweist auf die Verantwortung der Transportunternehmen. Und der Bürgermeister, Herr Karstädt (CDU) sagt: „Da kann ich gar nichts gegen machen.“

Als er mitten im Genehmigungsverfahren der umstrittenen Ferkelfabrik die Unterschriftensammlung der Mehrheit der Bürger, die gegen die Anlage votierten, überreicht bekam, versprach er im Beisein der Presse, alles gegen die umstrittene Anlage und ihren fragwürdigen Investor zu tun. Drei Tage später stimmte er dem Projekt zu. Was soll man als Bürger unserer Gemeinde davon halten?

Ist der Bürgermeister in seiner selbsternannten Unfähigkeit nur eine Marionette der Landesregierung oder wurde er gar bestochen?

Wie sieht es aus mit seinen engsten Beratern wie Frau Ey (CDU) – die den Bauernverband im Gemeinderat vertritt, die immer von glücklichen Schweinen, Kühen und Hühnern erzählt oder Herrn Olaf Juhnke, dem das Schweinemast-Baugrundstück gehörte, der mit seinen Firmen mehrfach Insolvenz anmelden musste – und heute in der Gemeinde in Sachen Dorfentwicklung und Bau den Hut auf hat.



Ein Schelm, wer behauptet, diese Personen könnten irgendwie befangen sein. Wenn alle Abgeordneten ihre Privatinteressen zu Hause gelassen hätten, wären wir heute einen Schritt weiter – wie z.B. in Gnevezow. Die Bürger dort kann ich nur beglückwünschen. Für sie ist der „Schweinkram“ vom Tisch. Für uns aber, da bin ich mir sicher, liegen auch die Pläne für eine Mastanlage mit mindestens 100 000 Stellplätzen schon in der Schublade für die weitere Veredlung der Ferkelproduktion.

Die Sorge ist groß bei vielen Bürgern, die Unzufriedenheit wird immer mehr greifbar – in der Gemeinde genau in Bezug auf die große Politik. So lange das Monatsgehalt eines Politikers größer ist als das Jahresgehalt eines Durchschnittsverdieners in unserer Region, liegt der Verdacht



nahe, dass die meisten Politiker ausschließlich materiell gesteuert sind. Sie wollen die NPD verbieten und legen doch selbst den Nährboden. Bekamen die Rechten früher im Dorf ein oder zwei Stimmen, so waren es bei der letzten Wahl 48.

Wenn Mecklenburg-Vorpommern zehn Jahre zurück ist, dann ist unsere Landesregierung 20 Jahre zurück. Was Holland und Dänemark längst verbieten, wird hierzulande noch gefördert.

Sicher, Niedersachsen hat sechsmal soviel Schweine wie der Nordosten. Niedersachsen muss aber auch sein Trinkwasser aus 80 Metern und tiefer fördern, weil die oberen Schichten durch die Schweinemast verseucht sind. Aber Niedersachsen hat auch noch kleinbäuerliche Strukturen, wo nichts dagegen spricht. Auch das Totschlagargument Arbeitskräfte zählt nicht bei sechs Leuten für 10.500 Schweine. 7 - 8 Euro Stundenlohn sollen sie verdienen – wenn sie das nicht wollen, kommen Gastarbeiter, wie man in Alt Tellin schon sieht. Selbst mit 10 Euro Stundenlohn würde man nach 45 Arbeitsjahren die Mindestrente nicht erreichen. Und das Argument: Wir brauchen Fleisch?

Massentierhaltungs-Fleisch, bei dem mit Geschmacksaromen über die Qualität hinweg getäuscht werden muss?

Wenn man bedenkt, dass im Supermarkt 1 Pfund gehacktes Fleisch vom Schwein 1,80 € kostet und dagegen 1 Pfund Brot 1,90 €, dann fragt man sich, was ist das Tier noch wert? Alle, die den wahren Geschmack von Fleisch noch kennen, werden auf solche Produkte verzichten. Wir wissen inzwischen, dass Tausende Menschen auf der Welt hungern müssen, weil Anlagen wie die in Tellin Unmengen von Soja verschlucken. Allein 28.000 Kinder sterben täglich an Unterernährung.

Mich und viele Bürger der Gemeinde macht es sehr traurig, zusehen zu müssen, wie die blühenden Landschaften am Tollensetal zur Kloake des Nordens werden.

Es wäre nicht das erste Mal, dass man in Deutschland zu spät erkennt, „**das haben wir so nicht gewollt**“. Gewinner wird es wohl auf keiner Seite mehr geben. Es wäre dringend geraten, dass sich die Politik mit allen Beteiligten, Befürwortern und Gegnern an einen Tisch setzt.

Hans Krabbe, Alt Tellin



Waldanschauung

Im folgenden benutze ich das gebräuchliche Wort „Wald“, obwohl von Forsten die Rede ist. Ursprünglicher Wald bedeckt in der BRD nicht einmal 0,4 % der Fläche.

Ein seit mehreren tausend Jahren bestehender Wald unserer Gegend ist der Drosedower Wald nördlich Demmins in einer flachen Grundmoränenebene. Seit der letzten Eiszeit wachsen dort immer wieder Bäume. Raubbauartige Holzentnahmen und eine fast totale Nutzung als Weide- und Hutewald und später als Brennstofflieferant für Ziegelbrennereien, die dem Kirchen- und Klosterbau dienten, ließen ihn ab dem 13. Jahrhundert jedoch seinen Waldcharakter mehr und mehr verlieren, der Zustand wurde desolat. Fast gänzlich verwüstet war er dann im Dreißigjährigen Krieg. Nur ein kleiner Teil, der „Kronwald“, war als Hegewald zu Diensten herzoglicher Jagdgelüste geschützt. Erst als um 1820 eine nachhaltige Forstwirtschaft einsetzte, erholte sich der Standort wieder. Heute bildet er die größte zusammenhängende Waldfläche im Kreis Demmin, ein Viertel wird als Totalreservat behandelt. Ein Wald, sich darinnen zu verirren.

Und ein Wald, der noch eine Weile Bestand haben wird. Der größte Teil des Holzes, das in der BRD verbraucht wird (weltweit der 4. Platz im Papierverbrauch, etwa 5 Zentner pro Kopf und Jahr - haben Sie die Werbung in Ihrem Briefkasten bestellt?), wird importiert. Aus 130 Ländern. Jede Minute verschwinden durch Menschenhand 40 ha Wald vom Planeten. Wie die Bundeswehr ihre Auftragskriege im Ausland führt, finden auch die Zerstörungen im Auftrag der deutschen Industrie außerhalb der Grenzen statt. Innerhalb sieht es so schön grün und vorbildlich aus. Statistisch gesehen wächst die Waldfläche in McPomm minütlich um etwa 7 m², Tendenz jedoch fallend. Das Staatsziel, einen Waldanteil von 30% (jetzt etwa 23 %) an der Landesfläche zu erreichen, wurde stets im Konjunktiv formuliert, der geforderte Waldzuwachs von mindestens 1000 ha im Jahr wird kaum zu einem Drittel erreicht. Ja wie denn auch?

Die Deutschen und „Ihr“ (sind Sie Waldbesitzer?) Wald: bei einem Drittel der Befragten konstatieren die Soziologen mittlerweile eine „lebensweltliche Entfremdung“ vom Wald. Es wundert wenig, daß die Deutschen im Durchschnitt 3 einheimische Pflanzen- und 5 Tierarten kennen, dafür jedoch 15 Automarken. „Wer entwurzelt ist, entwurzelt.“ (Simone Weil) „Eine Gesellschaft, die Häuser höher als Bäume baut, ist krank.“ (Peter Sodann)

Auf einem Weg zu einem stillen Ort im Drosedower Wald, daß er zu mir spricht, begegne ich Schwarzspecht, Waldschnepfe, Eisvogel, Waldohreulen fliegen auf - den Wald anschauen, bis er zurückschaut. Die Bewegung kommt aus dem Wald, ich gehe in den Wald. Heimat Wald, ich komme nach Hause. Die Töne des Waldes berühren mein Herz, das langsam tanzt. Zwischen den Bäumen ist Platz zum Leben, jede Krone läßt Licht hindurch, Bäume bergen Räume. Wir trotzen der Erosion. Nicht dem Eros. Die Hände auf Mutter Erde, die Finger dringen in den weichen Boden, ich lasse mich davon berühren, werde aufmerksam, werde sorgsam. Lege mich auf den Rücken und schaue hinauf in die Kronen, die die Wolken streicheln. Wer Bäume pflanzt, wird den Himmel gewinnen. (Konfuzius)

Ja, das Land besetzen mit allen Kräften des Lebens! Segel setzen.

Den Wald im Rücken möchte ich noch zu einem schönen Platz, dort steht auch Weißdorn, zu Baumgröße von etwa 8 m ausgewachsenen Exemplaren.

Doch entdecke ich etwas anderes, und es ist so normal heutzutage, daß ich Schock und Wut nur am Rande wahrnehme: die „Landwirtschaft“ hat auch hier ganze Arbeit geleistet. Statt des Wiesen-Feuchtgebietes mit Baum- und Strauchumrandung finde ich eine völlig kahle Fläche voller Maisstoppeln. Die am Medrower Ortsrand sichtbare Biogasanlage läßt erahnen, daß sich auf diesem Stück Erde von der Mecklenburger Fruchtfolge (Mais, Raps, Weizen, Gerste) offenbar Mais am besten zur Geldvermehrung eignet. Und nicht Weißdorn oder gar sumpfiges „Unland“.

Mir fällt spontan ein Führer-Zitat ein: „Das Deutschland von gestern hat die Waffen Viertel vor Zwölf niedergelegt. Ich höre aus Prinzip immer erst fünf Minuten nach Zwölf auf.“ (Hitler in einer Rede am 8.11.1942)

Als ich wieder zu Hause bin, bin ich auch mit dem Weinen fertig. Nicht von ungefähr trägt das Revers der Centmünzen eine kleine Eiche. Das sogenannte "Blatt" (Grün) im alt-deutschen Kartenspiel ist ein stilisiertes Lindenblatt, Symbol für den freien Bauernstand, während die Eichel für die besitzlosen Knechte steht.

Roland Gorsleben, I.G.E.L. e.V. Zarnekla



Foto: Christian Kagels

Und sie sägten an den Ästen
auf denen sie saßen,
und schrien sich zu ihre Erfahrungen,
wie man besser sägen könne.
Und fuhren mit Krachen in die Tiefe,
und die ihnen zusahen beim Sägen
schüttelten die Köpfe
und sägten kräftig weiter.

(Brecht)

Torffrei gärtnern

Es ist ruhig im Garten, Zeit um nachzudenken und neue Pläne zu schmieden. Was hat mein Gartenparadies mit dem Rest der Welt zu tun? Es ist seine Grundlage, im wahrsten Sinn des Wortes die fragwürdig geworden ist. Der Grund, der Boden, die Erde, auf der die neuen Pflänzchen angezogen werden sollen, mit der Neupflanzungen extra bedacht werden, mit der Blumen, Töpfe und Blumenkübel gefüllt werden. Denn es ist eben meist keine einfache Erde, was da in den Plastsäcken der Gartencenter und Baumärkte angeboten wird. Es ist zum größten Teil Torf – der Stoff aus dem die Moore sind. 1 Millimeter pro Jahr wächst das Moor. 1 Meter Torf sind ca. 1.000 Jahre und 8 Meter Torf ca. 8.000 Jahre, wie bei uns im Tollensetal. Gewachsen ist unser Talmoor seit der letzten Eiszeit. Wir sind dabei, einen Schatz, der in Jahrtausenden herangewachsen ist, zu vernichten. Der Abbau der Moore erfolgt in Deutschland vorwiegend in den nördlichen Bundesländern. Wenn wir genauso wie bisher 10 Millionen Kubikmeter Torf pro Jahr verbrauchen, sind die abbaufähigen Vorräte schon in 10 Jahren erschöpft. Um auch in Zukunft weiter billige Blumenerde kaufen zu können, werden zunehmend auch im Baltikum und Osteuropa Moore zerstört. Mit geringen Umweltauflagen und niedrigen Lohnkosten werden dort zu Lasten des Klimas und der Natur einmalige Lebensräume und Kohlenstoffspeicher zerstört.

Moore bieten nicht nur Lebensraum für Wollgras, Moorbläuling und Knabenkraut. Sie haben über Jahrtausende absterbende Pflanzenteile deponiert und dadurch den CO₂-Ausstoß reduziert. Die Bedeutung der Moore für den Klimaschutz wird global und auch in Deutschland bisher unterschätzt. Moore bedecken nur 3% der Erde, speichern aber doppelt soviel Kohlenstoff wie alle Wälder unserer Erde.



August 2011 Klimawandel!? Grönlandeis im Tollensetal?

Wir Gärtner sollten handeln und das Klima und die Moore schützen und auf Torf im Garten verzichten. Das beste Mittel zur Bodenverbesserung ist natürlich der eigene Kompost. Leider kann man beim Einkauf von Erden neuerdings nicht mehr deren Zusammensetzung erfahren. Doch es gibt torffreie Produkte mit ähnlich bodenverbessernden Eigenschaften. Diese versauern die Böden im Gegensatz zum Torf aber kaum. Sie enthalten Erden auf der Basis von Rinden- u. Grünschnittkompost, Holzfasern oder Kokos, Tonminerale und Lavagranulate.

Vorsicht bei „torf reduziert“ und „torfarm“, diese haben einen Torfanteil von 60- 80%. Torffreie Erden gibt es mit dem RAL-Gütesiegel und der BUND hat einen Einkaufsführer torffreier Erden zusammengestellt:

<http://www.bund.net/torffrei>

MS

Verbesserungsvorschläge für die hiesige Kulturlandschaft:

Freigabe von landeseigenem Leerstand und von Ruinen zur kreativen Gestaltung

Freigabe von Flächen für Bürger-Kunst-Parks

Freigabe von Flächen für Bürgerwald

Abschaffung der Schulpflicht, damit Zuzug kreativer Leute und Familien

Graffiti-Ausschreibungen für öffentliche Gebäude

Geschlossene Bahnhöfe, die noch Haltepunkte sind, zu Kunsthaltstellen umbauen/freigeben, alte Haltepunkte wieder anfahren

Autoverkehr drastisch reduzieren, Autobahnen, Straßen und Fahrradwege rückbauen, ebenso Parkplätze

Tempo 100/80/30

Werbung im öffentlichen Raum verbieten

Bundeswehr raus aus McPomm

Komplettumstellung auf Öko-Landbau

Baustop auf grünen Wiesen

Abrißstop

Migranten großzügig aufnehmen

Land aufrüsten mit Hecken, Parks, Wäldern, Teichen.

Li B. Ro



Sommer 2011 Biber bootsnah an der Ostener Brücke



Wer einmal aus dem Blechnapf frisst...

„... Eine offene Gesellschaft

stellt sich auch ihrer Verantwortung für das Wohl der Menschen in anderen Teilen der Welt. Wir denken heute Abend deshalb auch an diejenigen, die sich weit weg von zu Hause für Frieden, Sicherheit und menschenwürdige Lebensbedingungen einsetzen, gerade an unsere Soldatinnen und Soldaten...“

Weihnachtsansprache des Bundespräsidenten C. Wulff

Das Rezept

Grenadiermarsch - ein Restessen

Was auch immer übrig bleibt von großen Festtagsschmäusen, nichts sollte achtlos weggeworfen werden.

Früher durften Speisereste noch verfüttert werden.

„Wir Deutschen werfen pro Jahr etwa die Hälfte der produzierten Lebensmittel einfach weg!“ (Franz Alt)

Man nehme gekochte geschnittene Kartoffeln, gekochte Teigwaren, Zwiebeln u. Fett. Zwiebeln feingeschnitten im Fett rösten., Kartoffeln u. Teigwaren dazugeben, knusprig braten u. nach Geschmack würzen. Der Grenadiermarsch ist eine ideale Resteverwertung. Außer Kartoffeln u. Teigwaren können auch in Scheiben geschnittene Knödel, Gemüse u. andere Festtagsreste dazugegeben werden.

Guten Appetit

In Gemeinschaft schmeckt's am besten!

„Unser Planet ist unser Zuhause, unser einziges Zuhause. Wo sollen wir hingehen, wenn wir ihn zerstören?“

(S.H. der 14. Dalai Lama)



strahlender Lichterglanz über dem Tollensetal

IMPRESSUM TOLLENSETALER STIMME

Redaktion:

Nina Pohl
Simone Spillner
Roland Gorsleben
Helmut Hauck
Olaf Spillner

Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 24a, 17129 Alt Tellin
E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

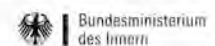
Fotos, Abbildungen: Spillner, Löber, Kagels, Thiriet

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Auflage: 500 Exemplare

Druck: Steffen GmbH, Friedland, www.steffendruck.com

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Träger:

Verein Konfliktvermittler-Training e.V.



Unterstützt durch:

Demokratisches Ostvorpommern,
Verein für politische Kultur

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals im Jahr. Das Informationsblatt vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich.

Zur Veröffentlichung eines Beitrags muss dem Redaktionskollegium der Verfasser bekannt sein. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden. Der Verfasser kann selber entscheiden, ob sein Beitrag unter seinem Namen veröffentlicht werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Alle Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiter verwendet werden.